

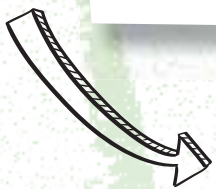
Frank Reintgen/Klaus Vellguth

Menschen-Leben-Träume



Frank Reintgen
Klaus Vellguth

Menschen-Leben-Träume



Werkbuch für die Kursbegleitung

DER FIRMKURS

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Völlig überarbeitete Neuausgabe 2018

© Verlag Herder GmbH,
Freiburg im Breisgau 2001
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Coverbild:
aldomurillo – iStock (Gruppe),
Jacob Lund – shutterstock (Hände)

Gesamtgestaltung:
Berres-Stenzel,
Freiburg im Breisgau,
www.berres-stenzel.de

Herstellung:
Polygraf Print, Prešov

Printed in Slovakia

ISBN 978-3-451-38112-6

EINLEITUNG

IDENTITÄT Seite 11–50

Wegstrecke:

Unsere Gruppenregeln	12
Mein Lebenspuzzle	15
Lebenslinie	18
Magier des 21. Jahrhunderts	23
Das ist mein Leben	27

Vorwort	6
Wegweiser für den Firmkurs	8
Wegweiser zum Weiterlesen	188
Glossar	204

Wenn ich nur noch einen Tag zu leben hätte	31
Lebenskuchen	35
Wofür sollen wir leben	39
Und der Mensch ist Mensch	44
Deine Schuld – meine Schuld	47

GOTT Seite 51–78

Wegstrecke:

Mein Gottesbild	52
Sehnsucht in dir	55
God is a DJ	60
Gottesspuren	63
Vertrauen	70

Wenn mir Gott begegnen würde	73
Einstellung zu Gott	76

JESUS CHRISTUS Seite 79–112

Wegstrecke:

Die 29 Namen Jesu	80
Die Biographie Gottes	83
Das Abendmahl	87
Wer war Jesus Christus?	90
Mit leichtem Gepäck	94

Wer ist Jesus?	99
Gekreuzigt, gestorben und begraben	102
Christus-Elfer	108
Werbung für Jesus	111

HEILIGER GEIST Seite 113–142

Wegstrecke:

Und es blieb alles beim Alten	114
Alles brennt	117
Ein Logo für den Geist	122
Was ist uns heilig?	125
Christen vor dem Kirchlichen Rat	128

Blitz – Das Boulevardblatt	135
Grenzen überwinden	137

KIRCHE Seite 143–172

Wegstrecke:

Wie war es anfangs?	144
Unser Traum von einer Kirche	148
St. Vielfalt	151
Kirche geht	154
Gemeinderallye	157

Kirchen-Consult GmbH	160
Das Modell einer Kirche	163
Mein Standort in der Kirche	166
Das Gesicht Christi	169

WEGENTSCHEIDUNG Seite 173–187

Wegstrecke:

Ich trage dich durch die schweren Zeiten	174
Brief an den Heiligen Geist	180
Die Zeichen der Firmung	183

VORWORT



Firmbegleitung zeigt heute ein buntes Gesicht. Sie reicht vom einstündigen Einzelgespräch im Büro des Pastoralreferenten über ein erlebnispädagogisches Bergsteigen mit meditativen Impulsen bis hin zum Zweijahreskurs mit fünf Phasen. In den meisten Gemeinden wird viel Energie und Fantasie aufgewendet, um trotz aller Schwierigkeiten und Unsicherheiten eine lebendige Firmvorbereitung zu gestalten. Und dennoch bleibt häufig am Schluss bei den Katecheten und Seelsorgern ein fades Gefühl der Unsicherheit oder gar Enttäuschung zurück: Ist es überhaupt gelungen, die Jugendlichen für die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Kirche zu öffnen? Oder müssen kleinere Brötchen gebacken werden, nach der Devise, dass man schon zufrieden sein muss, wenn die Jugendlichen ihren Spaß hatten?

Natürlich kann sich eine Firmvorbereitung nicht mit solch einem Minimalismus der Spaß-Gesellschaft begnügen. Doch sie muss sich realistische Ziele setzen, damit es nicht zur Überforderung der Katecheten kommt, die zwangsläufig zur Frustration führt. Vorprogrammiert ist eine solche Enttäuschung, wenn die Vorbereitung der Jugendlichen mit der heimlichen Erwartung verknüpft wird, junge Menschen wieder für die Kirche zu rekrutieren, was sich möglichst auch in den Besucherzahlen des Sonntagsgottesdienstes ausdrücken soll. Eine Firmbegleitung kann heute nicht mehr solch ein vordergründiges Ziel haben. Sie muss im 21. Jahrhundert nach anderen Sternen greifen. Eine anspruchsvolle Firmbegleitung darf sich zunächst drei Anforderungen stellen:

„Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer, der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.“

Karl Rahner

1. Firmbegleitung muss den Jugendlichen religiöse Erfahrung ermöglichen und dabei helfen, diese zu reflektieren.
2. Firmbegleitung muss den Jugendlichen Berührungspunkte zur Kirche bieten, damit sie erleben, aus welchem Geist heraus Menschen leben, die religiöse Erfahrungen gemacht haben, und für welche Gemeinschaft sie sich im Sakrament der Firmung entscheiden.
3. Firmbegleitung muss den Jugendlichen Glaubenswissen vermitteln, damit sie sich an dem Kommunikationsgeschehen in der Kirche beteiligen können und befähigt werden, ihre religiösen Erfahrungen mit dem Erfahrungsschatz der Kirche zu reflektieren und zu bereichern.

Mit diesen hoch gesteckten Zielen darf und soll eine Gemeinde heute mit Jugendlichen ins Gespräch kommen, die sich auf das Sakrament der Firmung vorbereiten möchten. Doch wie erreicht eine Gemeinde nun mit den Jugendlichen diese Ziele? Die Vielfalt der vorliegenden Firmkonzepte zeigt, dass es den Weg zu diesen Zielen nicht gibt. Dazu ist der Glaubensweg eines jeden Menschen viel zu persönlich und individuell. Der Weg hängt letztlich davon ab, von wo Menschen losgehen und in welcher Geländeform sich die Katecheten und Jugendlichen wohl fühlen. Jede Gemeinde und jeder Katechet muss einen Weg zum Ziel zusammen mit den Jugendlichen selbst bahnen. Der vollständig neu überarbeitete Firmkurs „Menschen-Leben-Träume“ soll dabei helfen. Er beschreibt das Ziel eines solchen Weges, bahnt die einzelnen Wegstrecken und gibt in der Einleitung Anregungen, wie Gemeinden aus den einzelnen Wegstrecken einen individuellen Routenplan entwerfen können. Wichtiger Orientierungspunkt für die einzelnen Wegstrecken dieser Katechese ist das visionäre Zitat von Karl Rahner, dass Menschen sich nur dann für eine christliche Existenz entscheiden werden, wenn es in ihrem Leben zu nachhaltigen Glaubenserfahrungen kommt: „Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer, der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.“ Die folgenden „Wegweiser“ werden diesen so genannten „mystagogischen Ansatz“ detailliert beleuchten und auf seine Chancen hinweisen.

Vor allem möchte der Firmkurs Menschen ermutigen, sich als Katecheten mit den Jugendlichen, die sich auf das Firmsakrament vorbereiten, gemeinsam auf den Weg des Glaubens zu machen. So wie Abraham, der den Ruf Gottes vernahm: „Zieh weg in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Am Ende solch eines Weges werden die Jugendlichen und Katecheten gleichermaßen feststellen, dass ihr Glaube gewachsen und ihr Leben reicher geworden sind.

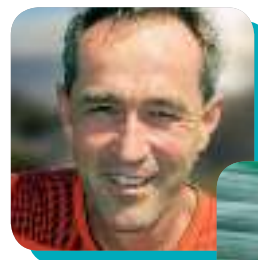
Viele Ideen, die in diese Firmkatechese eingeflossen sind, wurden im Rahmen eines Studienseminars an der Katholischen Fachhochschule Mainz unter der Leitung von Prof. Dr. Hanneliese Steichele geboren. Wichtig war bei der Grundkonzeption des Firmkurses „Menschen-Leben-Träume“, dass er an der Lebensrealität Jugendlicher anknüpft und von dort aus korrelative Bezüge zum christlichen Glauben anbietet. Eine besondere Bedeutung kam dabei zunächst der Musik zu, da diese in besonderer Weise einen identitätsstiftenden Charakter für Jugendliche besitzt. Inzwischen wurde der Firmkurs jedoch vollständig überarbeitet, weil neben der Musik insbesondere die Sozialen Medien diese identitätsstiftende Funktion übernommen haben. Die für junge Menschen notwendigen Prozesse der Abgrenzung und Gemeinschaftsbildung vollziehen Jugendliche ebenso wie die Identitätsbildung immer stärker über die Sozialen Medien. Umso wichtiger ist es deshalb, die Sozialen Medien in eine zeitgemäße Firmkatechese einzubinden und die Jugendlichen dadurch in ihrer Lebensrealität, die „online“ ebenso wie „offline“ geprägt ist, auf dem Weg zur Entdeckung ihres eigenen Glaubens zu begleiten.

„Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde!“ (Gen 12,1). Diese Worte sind heute auch an euch gerichtet: Ich lade euch ein, auf die Stimme Gottes zu hören, die durch das Wehen des Heiligen Geistes in euren Herzen wiederhallt.“

Papst Franziskus, Brief an die Jugendlichen

Unser Dank gilt allen, die mit ihren Anregungen zum Gelingen des Firmkurses beigetragen haben. Und wir hoffen, dass das Material dazu beiträgt, die Chancen der Firmvorbereitung in vielen Gemeinden neu zu entdecken.

P.S.: Ein sprachlicher Kompromiss wurde in dieser Firmkatechese getroffen, der natürlich unbefriedigend bleiben muss: Um die Lesbarkeit zu fördern, wurde im Text auf die inklusive Sprachform verzichtet. Vor allem die Leserinnen bitten wir dafür um Verständnis.



Klaus Vellguth



Frank Reintgen

WEGWEISER FÜR DEN FIRMKURS



Eine Übersicht

Keine Sorge: Gute Katecheten müssen nicht erst dicke Bücher lesen, um sich im Rahmen einer Firmvorbereitung mit Jugendlichen auf den Weg zu machen. Sie sind nicht angewiesen auf eine kluge Theorie, wie Jungen und Mädchen heute erfolgreich in die Welt des Glaubens eingeführt werden können. Sie brauchen auch keine seitenlangen Kommentare darüber, wie die Inhalte des Katechismus heute noch als appetitliche Häppchen zubereitet und an Jugendliche verfüttert werden können. Wenn Katecheten sich mit den Jugendlichen auf den Weg machen, sollten sie sich nicht zu schwer mit grauer Theorie und eigenen Anforderungen belasten. Sie dürfen beruhigt mit leeren Händen losziehen.

Viel wichtiger als das, was sie in den Händen halten, ist die Frage, wie sie den Jugendlichen ihre Hände entgegenstrecken. Wird es fordernd wirken oder fördernd, vorwurfsvoll oder verständnisvoll, distanzierend oder einladend? Und werden die Katecheten mit ihren Händen permanent die Richtung vorgeben? Oder begegnen sie den Jugendlichen mit offenen Ohren, aufmerksamen Blicken und behutsamen Händen? Zu einer offenen Haltung den Jugendlichen gegenüber will dieser Firmkurs die Katecheten ermutigen. Solch eine Einstellung wird den Jugendlichen am ehesten vermitteln, wie wohltuend es ist, sich gemeinsam mit anderen Menschen auf den Glaubensweg zu machen, der Kirche heißt.

Manchen Katecheten hilft es, sich vor oder während des Firmkurses intensiv mit den Fragen rund um das Thema Firmvorbereitung auseinander zu setzen. Für sie sind am Ende dieser Handreichung die Wegweiser ausführlich beschrieben (siehe S. 188). Eine schnelle Orientierung über das gesamte Terrain der Firmkatechese bieten aber schon die folgenden Überlegungen.

Wegweiser der Sakramententheologie

Ursprünglich war die Firmung noch fester Bestandteil eines einzigen Aufnahmeaktes in die Kirche, in dessen Zentrum drei Zeichenhandlungen standen: Eintauchen in das Wasser („Taufe“), Handauflegung durch den Bischof („Firmung“) und eucharistisches Mahl („Kommunion“). Diese liturgische Einheit fiel im vierten Jahrhundert auseinander. Mit dem Auseinanderfallen der einen Aufnahmefeier in drei „Stationen der Aufnahme“ veränderte sich die Bedeutung der einzelnen Stationen, die jeweils ein eigenes Profil gewannen. Die Firmung wurde immer mehr als das Sakrament der (religiösen) Reife verstanden. Sie begleitet den Jugendlichen auf dem Weg des Erwachsenwerdens und markiert die Station der religiösen Entscheidung, die ein Jugendlicher fällt.

Wegweiser der Jugendsoziologie

Die Jugendkultur ist überraschend bunt. Den Jugendlichen an sich hat es noch nie gegeben und gibt es auch heute nicht. Dennoch liegen Untersuchungen vor, denen man Trends über die religiöse Gemütslage vieler Jugendlicher entnehmen kann. So besuchten zu Beginn des 3. Jahrtausends 83 Prozent der Jugendlichen laut der Shell-Studie in den letzten Wochen keinen Gottesdienst. Fast die Hälfte von ihnen (46 Prozent) gibt an, nur ungern über religiöse Dinge zu reden. Doch auf der anderen Seite schlummert in vielen Jugendlichen auch eine unausgesprochene Sehnsucht. Immerhin 27 Prozent aller Jugendlichen beten manchmal oder regelmäßig, ein Drittel von ihnen glaubt an ein Weiterleben nach dem Tod. Und: 7 Prozent aller Jugendlichen gehörten einer kirchlich-konfessionellen Jugendgruppe an.

Wegweiser der Religionssoziologie

Jugendliche behaupten mehrheitlich von sich, nicht kirchlich geprägt zu sein. Gerade das Verhältnis zur katholischen Kirche ist konfliktbelastet. In der Firmpastoral sammeln sich nun all die Fragen und Herausforderungen, die im Spannungsverhältnis zwischen Jugendlichen und Religion (bzw. Kirche) entstehen. Umso erstaunlicher ist, dass Jugendliche sich heute noch in relativ großer Zahl zur Firmvorbereitung entschließen. Die Frage ist berechtigt: Was motiviert die scheinbar religionsverdrossenen

Jugendlichen in einer scheinbar glaubensarmen Gesellschaft dazu, sich für ein solches scheinbar unattraktives Angebot zu entscheiden? Eine erste Antwort gibt eine Untersuchung aus dem Erzbistum Köln: „Der christliche Glaube wie auch die religiöse Erfahrung treten als Einflussgrößen auf die Firmentscheidung in den Hintergrund ... Ob sich einer der mehrheitlich 15- bis 16-jährigen Jugendlichen in diesen Seelsorgebereichen firmen lässt, ist von seiner religiösen Praxis und den Meinungen von Personen abhängig, die dem Jugendlichen nahe stehen. In erster Linie sind dies Eltern und Freunde.“

Wegweiser der Entwicklungspsychologie

Typisch für das Jugendalter sind Gefühlsschwankungen. Tiefe Niedergeschlagenheit wird von überschäumender Ausgelassenheit abgelöst. Der Jugendliche erscheint mal kindlich, mal sprunghaft-dynamisch. In der späteren Jugendzeit stabilisieren sich die Gefühle wieder. Das Interesse für das andere Geschlecht erwacht.

Wegweisende Katecheten

Manche Katecheten – und zwar oft gerade die Frauen und Männer, die sich später als hervorragende Wegbegleiter herausstellen – zweifeln zu Beginn ihres Engagements, ob sie den Erwartungen gerecht werden können, die ein Katechet erfüllen muss. Doch zunächst einmal muss auch hier vom Bild des „Idealkatecheten“ Abschied genommen werden. Genauso wenig wie es „den Jugendlichen“ gibt, existiert der „ideale Katechet“. Und das ist gut, denn die Jugendlichen erfahren so, dass ganz unterschiedliche Frauen und Männer sich auf einen Weg des Glaubens gemacht haben, von dem sie sich Lebenssinn versprechen. Oft sind jene Frauen und Männer als Firmbegleiter besonders gut geeignet, die mit Jugendlichen ungezwungen kommunizieren können. Dabei geht es nicht darum, rhetorisch zu brillieren oder ein besonderes didaktisches Geschick an den Tag zu legen. Wichtig ist es, eine Dialogbereitschaft an den Tag zu legen. Häufig besitzen gerade die Christen solch eine kommunikative Fähigkeit, die selbst nicht in einem kirchlichen Milieu aufgewachsen sind. Ihnen fällt es aufgrund der eigenen Lebensgeschichte leichter, mit den (meist kirchenfernen) Jugendlichen über das Leben und den Glauben ins Gespräch zu kommen.

Jugendliche werden zum Wegweiser

Die im Verborgenen existierende Religiosität Jugendlicher ist der eigentliche Proviant auf dem Weg der Firmvorbereitung. Die Wegbegleitung kann davon ausgehen, dass Gott sich im Leben eines jeden Menschen finden lässt. Der Firmkurs will die Jugendlichen ermutigen, ihr Leben bewusst einmal mit den Augen eines Christen zu betrachten. Die Katechese verlässt dabei den religiösen Bereich im engeren Sinn und öffnet sich für den gesamten Lebensvollzug der Jugendlichen, der aus dem Glauben gedeutet und gestaltet werden soll.

Solch ein Verständnis von Katechese bedeutet, dass es vor allem der Katechet ist, der sich im Firmkurs auf ungewohntes Terrain einlässt. Er wagt es, den von den Jugendlichen eingeschlagenen Weg mitzugehen und auf deren Pfaden zu wandeln. Im Leben der Jugendlichen, vor allem in der Jugendkultur und in der Gesellschaft, wird er Glaubenszeichen finden, die er zum Ort religiöser Erfahrung werden lässt. Einige dieser religiösen Elemente aus der Jugendkultur sind bereits in den einzelnen „Wegstrecken“ aufgenommen worden und können direkt aufgegriffen werden. Da die Jugendkultur jedoch extrem schnelllebig ist, ist die Wachheit des Katecheten wichtig, um im Gespräch mit den Jugendlichen solche religiöse Wegzeichen zu entdecken. Er wird überrascht sein, an welch unvermuteten Orten (z. B. in der Musik oder in den Sozialen Medien) er fruchtig wird.

Die Wegstrecken als alternative Angebote

Einzelne Wegstrecken enthält dieser Firmkurs, die jeder Katechet im Rahmen der Firmkatechese variabel kombinieren kann. Die Wegstrecken sind in sechs Themenbereiche aufgeteilt und orientieren sich einerseits an den Jugendlichen und andererseits an den Säulen des christlichen Glaubens:

- 1. Identität:** Der Glaube daran, dass sich hinter dem eigenen Leben und der eigenen Identität ein Geheimnis verbirgt, das größer ist als das Leben selbst. Um dieses Geheimnis zu erahnen, müssen Jugendliche die Möglichkeit erhalten, zunächst dem eigenen Leben auf die Spur zu kommen.
- 2. Gott:** Der Glaube an Gott, den Anfang und das Ende allen Seins. Dieser christliche Gott ist nicht der strafende Buchhaltergott, sondern ein liebevoller Gott, der alles zum Guten wenden will und verletztes Leben heilt.
- 3. Jesus Christus:** Der Glaube an Jesus, den Sohn Gottes, der den Menschen den liebenden Gott verkündet hat. An seinem Leben kann man ablesen, wozu Menschen fähig sind, die auf einen liebenden Vatergott vertrauen.
- 4. Heiliger Geist:** Der Glaube an den Geist Gottes, der die Menschen mit Gott und untereinander als Kirche verbindet. Wenn Menschen diese Verbindung in ihrem Leben erfahren, ermatten sie nicht in Isolation, sondern werden in der Gemeinschaft für das Leben gestärkt.
- 5. Kirche:** Ein weiteres Kapitel umfasst Bausteine zum Themenbereich „Kirche“. Die Zugehörigkeit zu ihr können die Jugendlichen am Ende der Firmvorbereitung bewusst bestätigen.
- 6. Wegentscheidung:** In diesem Kapitel finden sich Wegstrecken, die bewusst machen, dass nun die Zeit für eine Entscheidung gekommen ist.

Natürlich wird niemand alle hier vorgestellten Wegstrecken verwenden. Die Wegstrecken der einzelnen Themenbereiche sind als Alternativen gedacht. Die Katecheten sind bei ihrer Routenplanung frei und können selbst entscheiden, wie viele Wegstrecken sie aus welchem Themenbereich wählen und welche Wegstrecken sie miteinander kombinieren. Dies wird wesentlich davon abhängen, wie viel Zeit für die gesamte Firmvorbereitung zur Verfügung steht. Zwei Kriterien sollten jedoch bei der Auswahl der Wegstrecken berücksichtigt werden:

- Mindestens eine Wegstrecke aus jedem Themenbereich sollte im Rahmen der Firmkatechese vorkommen.
- Bevorzugt sollten die Wegstrecken ausgewählt werden, auf denen sich am ehesten Glaubensspuren finden lassen.

Soziale Medien als Wegweiser

Jugendliche integrieren – oft viel selbstverständlicher als Erwachsene – die Online- und Offline-Welten miteinander. Gerade den Sozialen Medien kommt in ihrem Leben eine besondere Bedeutung zu, da sie diese nicht nur zur Information nutzen, sondern insbesondere auch Prozesse der Gemeinschaftsbildung einerseits und Abgrenzung andererseits über Soziale Medien realisieren. Da der Firmkurs an der Lebensrealität Jugendlicher anknüpft, werden von den einzelnen Wegstrecken oft auch Bezüge zu den Sozialen Medien hergestellt. Dadurch tauchen evtl. Begriffe auf, die nicht allen Katecheten vertraut sind. Aber keine Sorge – alle diese Begriffe aus der Medien-, Methoden- und Alltagswelt junger Menschen werden in einem Glossar (auf den Seiten 204 bis 206) erläutert. Die Tatsache, dass den Jugendlichen als „Digital Natives“ manche Begriffe geläufiger sind als den Katecheten, weist aber auch auf eine andere Chance hin. Für die Jugendlichen ist es längst zur Selbstverständlichkeit geworden, online zu sein, im Netz zu surfen, Kontakte über das Internet zu pflegen, Teile ihres Lebens „online“ zu genießen und ihren digitalen Fingerabdruck in den für sie faszinierenden, unendlichen Weiten des Internet zu hinterlassen. Die Jugendlichen können eingeladen werden, im Rahmen der Firmvorbereitung immer wieder das Tor in die Online-Welt weit zu öffnen und dabei eigene Wege in die Welt der Sozialen Medien zu bahnen.

Tipps

Alle Lieder (und auch weitere Videos), die als Medien in den einzelnen Wegstrecken eingesetzt werden, finden sich auf Youtube. Mit Hilfe des bei den jeweiligen Wegstrecken angegebenen QR Codes gelangen Sie ganz einfach zu den entsprechenden Youtube-Videos.

Gemeinsam unterwegs

Vier Module beinhaltet der Firmkurs „Menschen-Leben-Träume“, um Jugendliche auf ihrem Lebens- und Glaubensweg hin zur Firmung zu begleiten:

Das **Werkbuch für die Kursbegleitung** stellt komplett ausgearbeitete Wegstrecken vor und zeigt auf, wie Glaubensfragen mit Jugendlichen thematisiert werden können. Es gliedert sich in die Themenbereiche „Identität“, „Gott“, „Jesus Christus“, „Heiliger Geist“, „Kirche“ und „Wegentscheidung“ und stellt eine umfangreiche Materialsammlung zur Vorbereitung auf die Firmung vor. QR-Codes verweisen auf Medien im Internet.

Das **Begleitbuch für die Jugendlichen** präsentiert Texte mit Tiefgang, die zum Nach- und Selberdenken anregen. Dabei ist das Buch mehr als ein Begleitbuch für junge Menschen auf dem Weg zur Sakramentenfeier. Ergänzend zum Austausch in der Firmgruppe lädt es dazu ein, sich ganz persönlich (und unabhängig von den Aussagen der anderen Jugendlichen) mit dem eigenen Leben und Glauben auseinanderzusetzen.

Das **Buch mit Jugendgottesdiensten** beinhaltet komplett ausformulierte Gottesdienstentwürfe, in denen der Glaube junger Menschen authentisch zur Sprache gebracht wird. Es umfasst Vorschläge für Wortgottesdienste und Andachten ebenso wie für Eucharistiefeiern und orientiert sich thematisch an den Themenbereichen des Firmkurses. Die bewusst „niederschwellig“ konzipierten liturgischen Feiern helfen den Jugendlichen, ein Gespür für den Reichtum der Liturgie zu gewinnen und liturgische Formen emotional zu schätzen.

Das Kartenset mit **Jugendgebeten** ist ein wertvolles Impulsmedium zum Firmkurs und bietet den Katecheten zu allen Themenbereichen des Firmkurses nicht nur eine Fülle an Gebeten und Textimpulsen, sondern auch ansprechende Bilder, um mit den Jugendlichen in das Thema einer Einheit einzusteigen. Es hilft, Jugendliche auf dem Weg zur Firmung in ihrer Firmgruppe sprachfähig zu machen. Methodisch bietet es sich an, dass die Jugendlichen zu Beginn einer Einheit zunächst einmal einen Text oder ein Fotomotiv auswählen und dann jeweils kurz erläutern, was der Text oder das Bild jeweils für sie bedeuten. Das Kartenset ist eine wertvolle Hilfe, das Jugendliche befähigt, über sich selbst und den eigenen Glauben zu sprechen. Darüber hinaus ist es ein sinnvolles Geschenk für die Jugendlichen zur Firmung.



IDENTITÄT

Wegstrecke: Unsere Gruppenregeln



bis zu 10 Personen
1–2 Stunden

- Tonpapier DIN A2
- Stifte, Papier
- Text: Profil zeigen
- Smartphone mit Kamera

Anlässe/Themen

- **Gruppenfindung**
- **Kommunikation in der Gruppe**
- **Wünsche an den Vorbereitungskurs**



Charakter der Einheit

Reflexion – Gespräch



Chancen

- Die Jugendlichen reflektieren ihre aktuelle Situation.
- Die Jugendlichen stellen einen Verhaltenskodex auf, der Sicherheit für folgende Treffen gibt.
- Die Jugendlichen lernen, sich im Gespräch zu öffnen.
- Die Jugendlichen lernen, sich gegenseitig zuzuhören.



Biblisch-theologischer Kontext

Regeln ermöglichen das Zusammenleben der Menschen. Dabei entsteht eine Spannung zwischen Rücksichtnahme auf der einen und Selbstverwirklichung auf der anderen Seite.

Auch die Bibel kennt diesen Zusammenhang. Ziel der zehn Gebote ist es nicht, die Freiheit des Einzelnen zu beschneiden, sondern eine möglichst große Freiheit für jedes Gruppenmitglied zu ermöglichen.



Mögliche Schwierigkeiten/weitere Hinweise

Jugendliche tun sich schwer, über die dunkle Seite ihrer Gefühlswelt zu sprechen. Sie betrachten Ängste als Schwäche und werden sie nur ungern zugeben. Wichtig ist, darauf hinzuweisen, dass der bewusste und behutsame Umgang mit seinen Ängsten ein Schritt zum Erwachsenwerden darstellt. Die gemeinsam entworfenen Gruppenregeln sollen auch künftig verbindlich bleiben.

Es ist Aufgabe der Jugendlichen und des Katecheten, darauf zu achten und hinzuwirken, dass der hier geschlossene Kontrakt eingehalten wird.



Social-Media/Internet

WhatsApp hat sich zu einem zentralen Kommunikationskanal für Jugendliche entwickelt. Auf den ersten Wegstrecken sollte geklärt werden, ob ein WhatsApp-Gruppen-Chat eingerichtet wird. Reizvoll ist dazu auch, ein Gruppenfoto zu erstellen, das als Symbolfoto für den Gruppen-Chat genutzt werden kann. Alternativ oder ergänzend kann auch eine Facebook-Gruppe eingerichtet werden. Diese Wegstrecke enthält hierzu einen konkreten Vorschlag, der aber auch ohne Schwierigkeiten an einer anderen Stelle während der Gruppenfindungsphase eingesetzt werden kann (siehe auch Hinweise zur Nutzung von WhatsApp im Glossar).

Verlauf der Einheit

Zwischen Hoffen ...

Der Katechet verteilt Blätter im Raum. Auf ihnen stehen Satzanfänge, die von den Jugendlichen komplettiert werden sollen:

- Von der Firmvorbereitung erhoffe ich mir, dass ...
- Von den anderen Firmlingen erwarte ich, dass ...
- Vom Katecheten wünsche ich mir, dass ...
- Von der Gemeinde wünsche ich mir, dass ...
- Vom Pfarrer (Seelsorger) wünsche ich mir, dass ...
- Von meinen Eltern wünsche ich mir, dass ...
- Ich freue mich auf ...
- Ich wünsche mir, dass ...

Die Jugendlichen gehen nun schweigend durch den Raum und notieren dabei auf den Blättern, wie sie die Sätze vervollständigen wollen. Während dieser Phase kann im Hintergrund Musik laufen. Wenn die Musik nach ca. zehn Minuten ausgeschaltet wird, sammelt der Katechet die Blätter ein. Im folgenden Gespräch werden die Erwartungen und Hoffnungen der Jugendlichen vorgelesen und miteinander besprochen.

... und Bangen

Gerade zu Beginn eines Gruppenprozesses sind die Jugendlichen nicht nur voller Hoffnung, sondern oft auch ängstlich und unsicher. Nach der Präsentation und dem Gespräch über die Erwartungen der Jugendlichen legt der Katechet deshalb nun andere Blätter auf den Boden. Auch auf ihnen stehen Satzanfänge, die jedoch die Befürchtungen der Jugendlichen ausdrücken sollen:

- Schlimm fände ich, wenn ...
- Zwischen Hoffen ...
- Ich möchte nicht, dass die anderen Jugendlichen ...
- Ich möchte nicht, dass der Katechet ...
- Ich möchte nicht, dass der Pfarrer (Seelsorger) ...
- Ich möchte nicht, dass die Gemeinde ...
- Ich möchte nicht, dass meine Eltern ...

Wiederum haben die Jugendlichen die Möglichkeit, einige Minuten lang durch den Raum zu gehen und ihre Befürchtungen auf die Blätter zu schreiben.

Anschließend werden auch die Sorgen der Jugendlichen vorgetragen: Jeder liest vor, was er auf den Blättern notiert hat. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Äußerungen der Jugendlichen nicht kommentiert werden.

Gruppenregeln

Damit der Firmkurs gelingt und den Erwartungen der Jugendlichen möglichst entspricht, sollen die Jugendlichen verbindliche Regeln für die Kurstreffen aufstellen. Der Katechet bittet sie, sich zunächst paarweise zusammenzufinden und zu zweit auf einem Blatt zu notieren, was erwünscht bzw. verboten ist. Als mögliche Regeln können die Jugendlichen nennen:

1. Jeder soll versuchen, offen und ehrlich zu den anderen zu sein!
2. Jeder soll ganz persönlich von sich selbst sprechen (Ich-Aussagen) und nicht verallgemeinern (Man-Aussagen)!
3. Niemand muss etwas sagen, wenn es ihm unangenehm ist!
4. Was in der Gruppe gesagt wird, bleibt in der Gruppe und wird nicht weitererzählt!
5. ...

Nachdem die Zweiergruppen ihre Regeln aufgeschrieben haben, kommen alle wieder zusammen. Sie entscheiden sich, welche zehn Regeln ihnen am wichtigsten sind, und schreiben sie auf ein Tonpapier im Format DIN A2. Der Katechet erläutert, wie wichtig klare Absprachen sind, um in einer Gruppe vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Diese „Zehn Gebote“ werden deshalb zur verbindlichen Gruppenregel erklärt. Um dies deutlich zu machen, unterschreiben die Jugendlichen und der Katechet das zusammen erstellte Plakat. Wenn es möglich ist, wird die Gruppenregel aufgehängt, damit die Absprachen auch bei den folgenden Treffen präsent sind.

Gruppen-Chat einrichten

Der Katechet schlägt vor, für eine einfache Kommunikation während des Firmkurses einen WhatsApp-Gruppen-Chat einzurichten. Alternativ könnte überlegt werden, eine Facebook-Gruppe zu bilden.

Hierfür wird mit einem Smartphone ein Foto erstellt, das als Symbolfoto für den Gruppenchat bzw. die Facebook-Gruppe dienen kann (Gerne gewählte Motive sind z. B. Hände aller Gruppenmitglieder, die einen Kreis bilden, oder Füße der Gruppenmitglieder, die im Kreis stehen).

Profil zeigen

Zum Abschluss des Treffens wird vom Katecheten der Text „Profil zeigen“ vorgelesen.



PROFIL ZEIGEN

Du hast einen Account bei Facebook,
bei Instagram bist du angemeldet
und Snapchat nutzt du natürlich auch.

Du postest gerne deinen aktuellen Status.
Du likest und teilst und kommentierst.
Du hast unzählige Freunde und Follower.

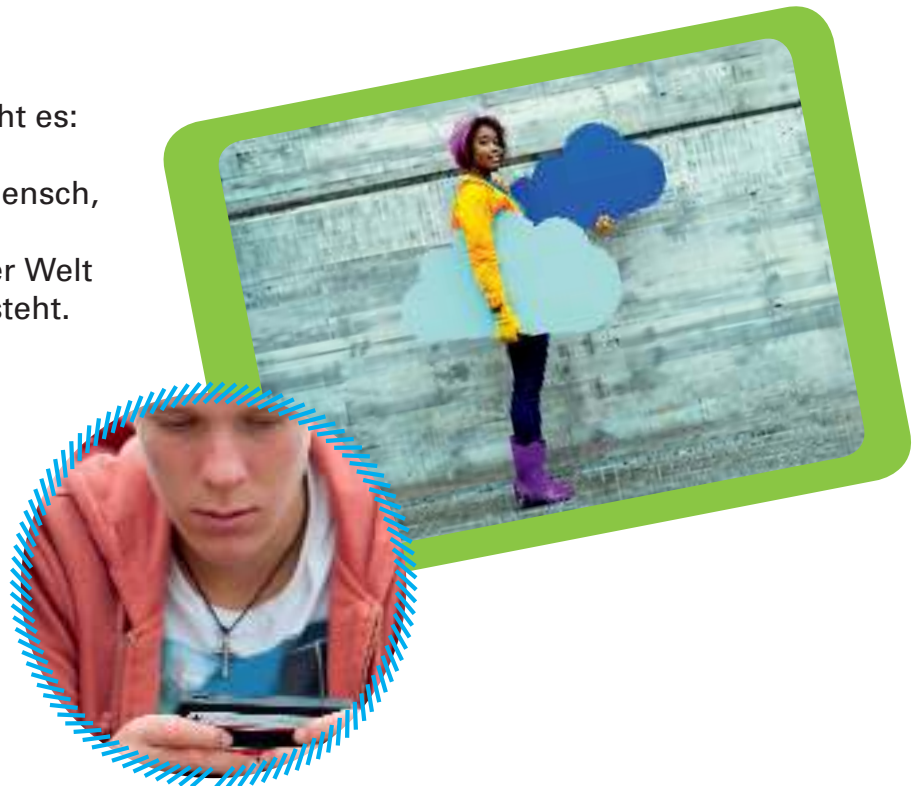
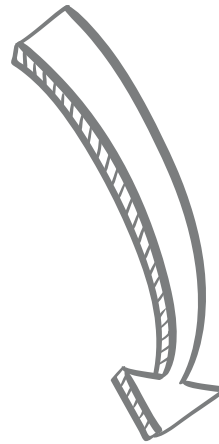
Du sagst,
du bist so
mit Gott und der Welt vernetzt.

Wirklich?

Ich denke:
Schön wär's,
denn darum geht es:

Glücklich der Mensch,
der
mit Gott und der Welt
in Verbindung steht.

fr



Wegstrecke: Mein Lebenspuzzle



Anlässe/Themen

- Gruppenfindung
- spätere Integration eines „Neueinsteigers“



Charakter der Einheit

Meditation – Stille – Kreativität – Gespräch



Chancen

- Die Jugendlichen erfahren etwas über das Leben der anderen.
- Die Jugendlichen reflektieren das eigene Leben.
- Die Jugendlichen lernen, sich im Gespräch zu öffnen.
- Die Jugendlichen lernen, sich gegenseitig zuzuhören.



Biblisch-theologischer Kontext

Der Mensch als Gottes Ebenbild (Gen 1,26a.27.31a).

Das Kreuz ist Symbol christlichen Lebens. Es ist Zeichen der Treue Jesu zu den Menschen und zu Gott. Jesus bleibt authentisch in seinem Tun – auch in Angst und Todesgefahr.



Mögliche Schwierigkeiten/weitere Hinweise

Gerade zu Beginn der Firmvorbereitung ist diese Einheit sinnvoll. Die Katecheten müssen jedoch damit rechnen, dass es den Jugendlichen zunächst schwerfallen kann, sich auf die Auseinandersetzung mit ihrem Leben einzulassen. Sie wollen evtl. „cool“ wirken und werden die Methode „banalisieren“. Wichtig ist es, diese Störungen aufzugreifen und deutlich zu machen, dass es bei der Firmung um eine personale Entscheidung geht, die das ganze Leben betrifft.



Social-Media/Internet

Der Film „Die letzte Stufe“ thematisiert den letzten Abschnitt der Lebensgeschichte von Dietrich Bonhoeffer. In einer eindrücklichen Szene des Films wird der Text „Wer bin ich?“ von Ulrich Turkur in der Rolle als Dietrich Bonhoeffer in Szene gesetzt. Statt den Text, der als Einstieg in diese Wegstrecke dient, vorzulesen, kann diese Szene als Youtube-Video per Laptop eingespielt werden.



Video: „Wer bin ich?“



bis zu 10 Personen
2 Stunden

- CD-Player
- CD mit meditativer Musik
- weiße Blätter (DIN A4)
- Plakatkarton (DIN A2)
- Stifte, Wasserfarben, Schere, Klebstoff
- Text „Wer bin ich?“
- Liedtext „Einsam bist du klein“

Verlauf der Einheit

Wer bin ich?

Der Katechet liest als Einstieg den Text „**Wer bin ich?**“ von Dietrich Bonhoeffer vor. Er informiert über die Entstehungsgeschichte dieses Textes (Der protestantische Pfarrer Dietrich Bonhoeffer war während des Dritten Reichs Mitglied der Bekennenden Kirche und Direktor des Prediger-Seminars in Finkenwalde. Als Gegner der nationalsozialistischen Terrorherrschaft suchte er nach Wegen, den Zweiten Weltkrieg zu beenden. Für dieses Engagement wurde Bonhoeffer verhaftet und nach einem anderthalbjährigen Gefängnisaufenthalt kurz vor Kriegsende am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg hingerichtet).

Anschließend leitet er auf das Lebenspuzzle über. Im Hintergrund läuft meditative Musik. Jeder Teilnehmer erstellt ein Bild vom eigenen Lebensweg. Es kommt nicht auf die künstlerische Virtuosität an, sondern darauf, mit Symbolen wichtige Stationen des Lebens zu markieren. Die Jugendlichen sollten darauf hingewiesen werden, dass dieser erste Schritt in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden soll, in der sich alle ganz auf ihren eigenen Lebensweg konzentrieren. Die Bilder der anderen dürfen nicht gewertet werden. Wenn die Bilder fertiggestellt sind, sollen die Jugendlichen das eigene Bild in ein Puzzle mit höchstens 20 Teilen zerschneiden.



Das Lebenspuzzle

Nun werden alle Puzzles auf den Tisch gelegt und mit nummerierten Zetteln versehen. Die Jugendlichen ziehen daraufhin vorbereitete, ebenfalls nummerierte „Lose“. Die Zahl auf dem Los zeigt an, wer welches Puzzle zusammenlegen soll. Wenn alle Puzzles so ausgelost und verteilt sind, setzen die Jugendlichen jeweils ein Lebenspuzzle zusammen.

Lebensstationen

Sobald alle Puzzles zusammengesetzt sind, werden sie in der Gesamtgruppe vorgestellt. Bewährt hat sich dabei folgendes Vorgehen: Ein Puzzle wird gemeinsam betrachtet. Der Jugendliche, der das Puzzle zusammengesetzt hat, darf nacheinander fünf Fragen zum Lebenspuzzle stellen, die dann vom jeweiligen Zeichner beantwortet werden. Die anderen Jugendlichen können bis zu drei Zusatzfragen stellen. Natürlich müssen nicht alle Fragen beantwortet werden. Sinnvoll ist es, wenn der Katechet zu Beginn dieser Phase darauf hinweist, dass jeder das Recht hat, die Antwort auf eine Frage zu verweigern, wenn sie ihm unangenehm oder zu persönlich ist.

Das Kreuz des Lebens

Im nächsten Schritt werden alle Puzzleteile auf dem Plakatkarton zu einem Kreuz gelegt. Die Jugendlichen sollen selbst entscheiden, ob sie die Kreuzform als Collage aus den zusammengesetzten Lebenswegen gestalten oder alle Puzzleteile miteinander vermischen und anschließend zu einem bunten Kreuz zusammenkleben. Der Katechet sollte in dieser Einheit darauf hinweisen, dass das Kreuz Symbol des christlichen Glaubens ist. Jeder Christ ist ein wichtiger Teil der Kirche als Glaubensgemeinschaft. Erst wenn sich alle einbringen, wird der Glaube farbig. Wenn es möglich ist, sollte dieses „Kreuz des Lebens“ anschließend in der Kirche aufgehängt werden. So wird deutlich, dass die Firmgruppe ein Teil der Gemeinde ist, in die sie hineinwächst. Auch die Gemeinde sollte auf die „Lebenskreuze“ aufmerksam gemacht werden. So wird ihr bewusst, dass auch sie sich für die Jugendlichen und ihr Leben öffnen muss.

Einsam bist du klein

Das Lied „**Einsam bist du klein**“ nimmt den zuvor erarbeiteten Gemeinschaftsaspekt auf und rundet die Einheit ab. Oft wird es jedoch schwierig sein, die Jugendlichen zum Singen zu motivieren. Dann kann ein anderer Abschluss gewählt werden: Der Katechet bittet die Jugendlichen, sich nochmals ihr Lebenspuzzle zu vergegenwärtigen. Anschließend soll jeder sagen, welches Puzzlesteinchen ihm in seinem Leben (welche Eigenschaft, welcher Charakterzug) so wichtig ist, dass er es gerne in die Firmgruppe oder in das Gemeindeleben einbringen möchte.